

Predigt 19.9.21, Hebräer 12,27 von Pastor Götz Weber

Liebe Gemeinde!

1. Mich beschäftigt das Thema „Krise“. Die Corona-Pandemie ist noch nicht vorbei. Eine schlimme 4. Welle bleibt uns nur erspart, wenn sich alle, die noch nicht geimpft sind, schnell impfen lassen. Was gerade in Afghanistan passiert, erschreckt viele, nicht nur Menschen aus Afghanistan und den Nachbarländern. Wie kann es sein, dass ein Land, in dem Mädchen und Frauen zur Schule und zur Universität gingen, nun wieder ins Mittelalter zurückgezwungen wird? Wie kann es sein, dass im 21. Jahrhundert Menschen weiblichen Geschlechts das Haus nicht verlassen oder sich draußen nur vollverschleiert bewegen dürfen?
2. In einer Woche ist Bundestagswahl. Dabei geht es um viele Themen. Ein Thema wird unser Leben in den nächsten Jahrzehnten bestimmen und unser Leben auf den Kopf stellen: die Klimakrise. Unser Land klimagerecht umzubauen, wird eine Riesenaufgabe. Konflikte und Krisen werden diesen Umbau begleiten. Es wird uns allen viel abfordern, unseren Lebensstil deutlich zu ändern. Persönliche Herausforderungen oder Probleme kommen dann

noch hinzu. Ist unsere Welt überhaupt noch zu retten?

3. Mir macht ein Satz Mut, den ich beim Taufgespräch von Tyan bekommen habe. „Wer sagt, diese Welt sei nicht mehr zu retten, hat vergessen, dass Kinder Hoffnung bedeuten!“ Das können wohl alle unterschreiben, die als Eltern, Großeltern oder auf andere Weise Kontakt zu Kindern haben. Kinder bedeuten Hoffnung und diese Welt ist durchaus noch zu retten. Ja, wenn uns Erwachsene die Nachrichten aus unserer Welt über den Kopf wachsen, kann uns das Lächeln und das Spielen von Kindern, die einfach leben (gemeint ist: die leben, ohne viel nachzudenken), trösten.
4. Wenn einen vieles überfordert, wenn man deshalb dünnhäutig und nervös ist, tut Barmherzigkeit mit sich selbst gut. Man braucht dann mehr Ruhe, mehr Fürsorge für sich selbst, mehr Achtsamkeit. Was braucht mein Körper in dieser Situation an Pausen, an Erholung, um neue Kraft zu schöpfen? Wo muss ich bestimmte Dinge, die mir nicht gut tun, einfach lassen? Wie kann ich mir – und meinen Nächsten – Gutes tun?

5. In Krisen, in denen man nicht weiß, was Bestand hat und was vom Strom der Veränderung weggerissen wird, helfen mir Sätze aus der Bibel. Zum Beispiel dieser aus Hebräer 12: „Was erschüttert werden kann, weil es geschaffen ist, wird weggenommen. So bleibt nur das, was nicht erschüttert werden kann.“ (Hebr 12,27bc) Nun glaube ich nicht, dass das Ende der Welt nahe ist.
6. Aber in Krisenzeiten, in denen vieles erschüttert wird, hilft es mir, mich an dem festzuhalten, was nicht erschüttert werden kann. Ja, Gott stellt uns in diese unsichere Welt und schickt uns zugleich einen, der „nicht erschüttert werden kann“. Dieser Einem, der nicht erschüttert werden kann, an dem wir uns festhalten können, hat in der Bibel einen Namen: Jesus.
7. Alles kann sich verändern, erschüttert werden, verschwinden, nur nach unserem Glauben dieser Eine nicht. Jesus kann dabei uns in der Krise beistehen, weil er zwei Seiten miteinander verbindet. Jesus ist schwach und ist unten und kann uns gerade deshalb helfen. Und Jesus ist stark und ist oben und kann uns gerade deshalb helfen.
8. Jesus ist schwach und er ist unten. „Weil er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er denen helfen, die leiden und versucht werden.“ (Hebräer 2,18). Wenn ich selber gestresst bin, mich schwach und „unten“ fühle, ist da Jesus, der selber ins Leiden und ins Sterben gekommen ist, der geschrien hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Markus 15,34d)
9. Jesus hat aus Liebe zu mir alles gegeben, Leiden, Sünde und Tod auf sich genommen. Er ist da, wenn ich mich gottverlassen und elendig fühle, ich weinen oder schreien möchte. Er ist da als einer, der nicht ganz oben über allem Irdischen schwebt, sondern unten bei mir ist – ganz nah an meinem Weinen oder Schreien, an meinem Stress oder meiner Traurigkeit. So kann mir gerade der schwache Jesus helfen.
10. Jesus ist schwach und unten, aber er ist auch stark und oben. „Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ (Offenbarung 1, 17c.18) Das ist Jesus, der Lazarus vom Tod erweckt hat, der stärker ist als der Tod und

mit dem auch uns selbst der Tod nichts anhaben kann.

11. Jesus ist stark und oben. Er ist der, der fest steht und dem die Krone göttlicher Herrlichkeit nicht vom Kopf fallen kann. Und deshalb kann auch uns die Krone nicht vom Kopf fallen, dass wir durch Jesus Königskinder sind, Gotteskinder. Mir persönlich hilft gerade auch Jesus in seiner Stärke, wenn ich mich schwach fühle. Ich berge mich dann in den, der mir und allem, was mich belastet, überlegen ist. Ich berge mich in den, der mich gerade in meiner Schwäche liebt, unterstützt und aufrichtet.
12. Vieles wird kommen, was unser Leben verändern wird – und in anderen Teilen der Welt wie in Afghanistan ist es viel schlimmer. Aber Jesus, „der nicht erschüttert werden kann“, ist überall. Wer sich an ihm festhält, wird von Jesus an die Hand genommen. An seiner Hand kann ich getrost Krisen durchschreiten. Mit Jesus habe ich eine sichere Identität, weiß ich, wer ich bin und zu wem ich gehöre.
13. Einfach ist vieles aber auch dann nicht. Aber Jesus schickt mir seinen Heiligen Geist für diese unsichere Welt. Jesus gibt mir Kraft, Energie und Geduld für

scheinbar unlösbare Probleme. Mit Jesus und seinem Geist, mit seiner Kraft kann ich kämpfen, Hindernisse überwinden und viel erreichen in dieser Welt. Auch wenn ich in einer krisenhaften Zeit lebe, mit Jesus bin ich stark.

14. Krisen durchleiden wir wie andere Menschen. Auch wir sind verletzlich und sterblich, können erschüttert werden. Aber wir sind verbunden mit dem, der verletzlich war und unerschütterlich ist und auch uns verletzliche Wesen an seiner Unerschütterlichkeit teilhaben lässt. So werden wir erschüttert und dürfen – dank Jesus – doch unerschütterlich sein. Durch ihn bekommen wir Kraft, um in dieser unsicheren Welt zu leben, Probleme zu überwinden und dabei fest zu stehen, Amen.